

A portrait of Reinhard Mey, a middle-aged man with grey hair and glasses, wearing a black leather jacket and a black scarf. He is looking slightly to the left of the camera. The background is blurred, showing other people in a crowd.

Reinhard Mey

dann  
mach's  
gut

## NOTEN UND AKKORDE

Um die Transkription für die Gitarre umsetzbar zu machen, orientieren sich die Notenfassungen dieses Heftes an Reinhard Meys Gitarrenfassungen

Text und Musik bei allen Liedern: Reinhard Mey

Foto: Jim Rakete

Transkription, Notensatz und Layout: Manfred Leuchter

Pickingvorschläge: Ian Melrose

© Edition Reinhard Mey, Berlin. Alle Rechte vorbehalten.

# Wenn du bei mir bist

♩ = 100

Reinhard Mey

**D** **Vers** **D** **G**

Wenn du bei mir bist, ist al-les gut,  
Al-les wird ein-fach, gar nichts tut mehr weh.\_\_\_\_  
Was mich be-drückt hat, wischst du fort Mit ei-nem La-chen, ei-nem Wort,  
„Geh!, Geh!“ Leg mei-ne Hand auf dei-ne:\_\_\_\_  
Die winz' ge Ge-ste nur,\_\_\_\_ und mei-ne Zwei-fel, mei-ne Ängs-te lass ich los.  
\_\_\_\_ Es ist die-ses stil-le\_\_\_\_ Ver-ste-hen, Auf ein-an-der  
Ein-ge-hen, Als legt' ich mei-nen Kopf in dei-nen Schoß. Nichts fehlt mehr,  
und gar nichts, nichts ist ver-misst, Wenn du  
bei mir bist, wenn du nur bei mir bist.

**Em** **A** **D** **G**  
**G** **A** **D** **G**  
**Em** **A** **D** **D**  
**G** **Em** **F#m**  
**Asus<sup>4</sup>** **A** **G** **A** **D**  
**G** **Em** **Bm** **Asus<sup>4</sup>** **A** **G**  
**A** **D** **G**  
**Em** **A** **D**  
**Em** **A** **Dsus<sup>4</sup>** **D** **D.S. al Coda**

Wenn du

2

Bm A D Em A

Ha - ben wir nicht al - les ge - teilt Freu - de, Ent - täu - schung, Glück und Schmerz

F#m Em G A

Den Rausch, den Ü - ber - schwang, die Lust Und ei - ne Wun - de, die nicht heilt.

Bm A D G Em A

Und was auch im - mer kom - men mag, Al - les nehm' ich mit dir in Kauf.

F#m Em G Asus<sup>4</sup> *rit.* A

Und wenn die Zeit vor - ü - ber - eilt, Die Lie - be hört nie - mals auf! Wenn du

D G Em

bei mir bist, wird al - les gut, Al - les wird ein - fach,

A D G A

gar nichts tut mehr weh. Was mich be - drückt hat, wischst du fort

D G Em A

Mit ei - nem Blick, mit ei - nem Wort. Ich seh. Ich seh.

G A D G

Dass al - les wahr, dass al - les klar, dass al - les gut so ist, Wenn du

Em A D D

bei mir bist, wenn du nur bei mir bist.

# Wenn du bei mir bist

D G Em A D  
 1. Wenn du bei mir bist, ist alles gut, alles wird einfach, gar nichts tut mehr weh.  
 G A D G Em A D  
 Was mich bedrückt hat, wischst du fort mit einem Lachen, einem Wort, Geh! Geh!  
 D G  
 Leg meine Hand auf deine: die winz'ge Geste nur, und meine  
 Em F#m Asus<sup>4</sup> A  
 Zweifel, meine Ängste lass ich los.  
 G A D G  
 Es ist dieses stille Verstehen, auf einander Eingehen,  
 Em Bm Asus<sup>4</sup> A  
 Als legt' ich meinen Kopf in deinen Schoß.  
 G A D G  
 Nichts fehlt mehr, und gar nichts, nichts ist vermisst,  
 Em A D D  
 Wenn du bei mir bist, wenn du nur bei mir bist.

## Zwischenspiel

Em A Dsus<sup>4</sup> D  
 D G Em A D  
 2. Wenn du bei mir bist, ist alles leicht. Kein Ärgernis, kein Groll erreicht mich mehr.  
 G A D G Em A D  
 Ist fern, was noch so groß aussah, bedrohlich, düster und so nah, und schwer, und schwer  
 D G  
 Wenn ich mich aus der rauhen Zeit in tiefem Urvertrauen  
 Em F#m Asus<sup>4</sup> A  
 In deine Liebe fallen lassen kann.  
 G A D G  
 Arglos, ohne mich zu sorgen, Aufgefangen und geborgen,  
 Em Bm Asus<sup>4</sup> PA  
 Heil und unverletzbar bin ich dann.  
 G A D G  
 Nichts zählt mehr, gar nichts zählt, weil nichts mehr wichtig ist,  
 Em A D  
 Wenn du bei mir bist, wenn du nur bei mir bist.





# Wenn schon Musik

♩ = 100

Reinhard Mey

## Intro

G



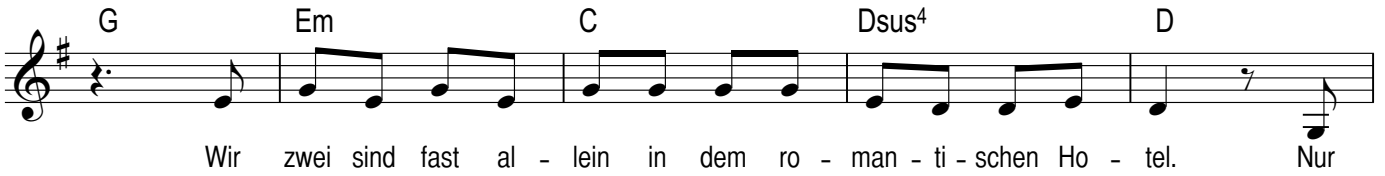
## Vers

G C G



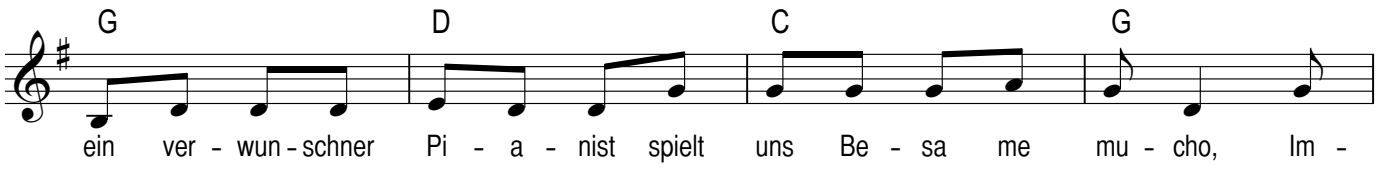
Am A-bend nach dem Hoch-zeits-tag, ein letz-tes Glas Velt - li - ner,

G Em C Dsus<sup>4</sup> D



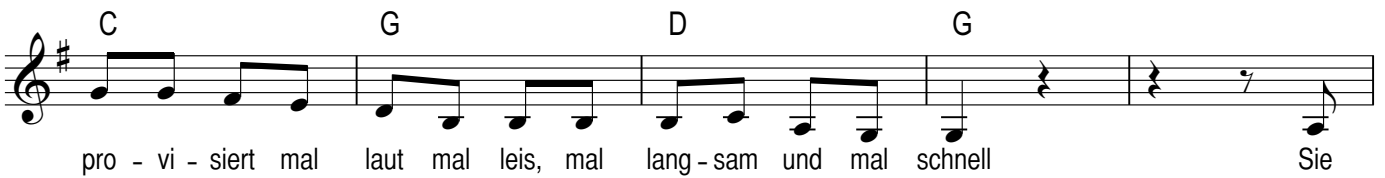
Wir zwei sind fast al - lein in dem ro - man - ti - schen Ho - tel. Nur

G D C G



ein ver - wun - schner Pi - a - nist spielt uns Be - sa me mu - cho, Im -

C G D G



pro - vi - siert mal laut mal leis, mal lang - sam und mal schnell Sie

D A D



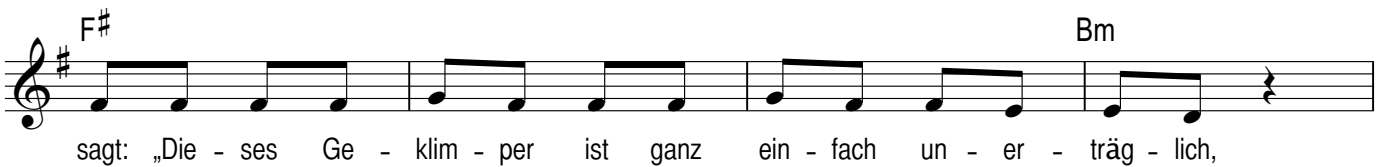
legt die Hand auf mei - ne und sieht mir tief in die Au - gen, Ihr

Bm E A



Blick dringt fle - hend bis auf den Grund mei - ner See - le ein Und

F# Bm



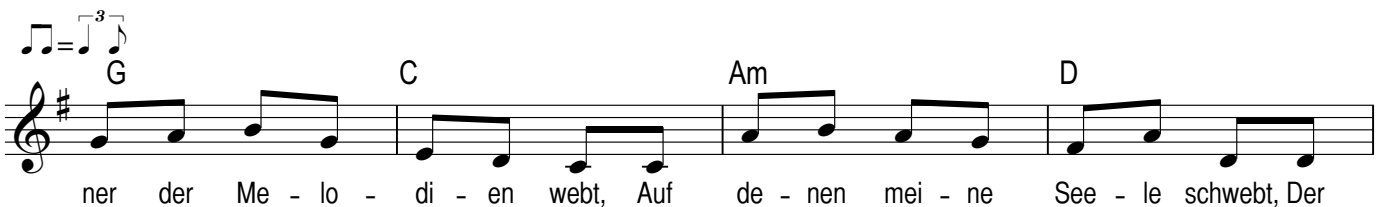
sagt: „Die - ses Ge - klim - per ist ganz ein - fach un - er - träg - lich,

G C A D



Wenn schon Mu - sik, dann muss es ein Gi - tar - ren - spie - ler sein!“ Ei -

G C Am D



ner der Me - lo - di - en webt, Auf de - nen mei - ne See - le schwebt, Der

G C Am D

No - ten in den Him - mel hängt, In de - nen sich mein Herz ver - fängt, Wenn

B Em Am

sei - ne Fin - ger auf E - ben - holz glei - ten Und zu den Zau - ber -

D B Em Am D

tö - nen führ'n, Die mich zu hei - ßen Trä - nen rühr'n, Des - sen Hand sanft und fe - der - leicht Ü -

B E Am C

ber die gold - nen Bün - de streicht, Der al - le Zärt - lich - kei - ten weckt aus nur sechs

Dsus<sup>4</sup> rit. D G

Sai - - - - ten. Kei - ner der

Em C D G

trö - tet, Kei - ner der flö - tet, Kei - ner, der die - sen Zau - ber tö - tet, Kei - ner, der

*Accel.*

Am Em F#7 B

tu - tet, kei - ner, der röht Und, der das Sü - ßholz - ras - peln stört, Kein O - bo -

Em A D B

ist, kein Fa - got tist, kein Ge - iger, nein, Wenn schon Mu -

C Am D G

sik, dann muss es ein Gi - tar - ren - spie - ler sein! Wenn schon Mu -

Em C D G

sik, dann muss es ein Gi - tar - ren - spie - ler sein!"

E

# Wenn schon Musik

1. Am Abend nach dem Hochzeitstag, ein letztes Glas Veltliner,

Wir zwei sind fast allein in dem romantischen Hotel.

Nur ein verwunschener Pianist spielt uns Besame mucho,

Improvisiert mal laut mal leis, mal langsam und mal schnell

Sie legt die Hand auf meine und sieht mir tief in die Augen,

Ihr Blick dringt flehend bis auf den Grund meiner Seele ein

Und sagt: „Dieses Geklimper ist ganz einfach unerträglich,

Wenn schon Musik, dann muss es ein Gitarrenspieler sein!“

Einer, der Melodien webt, auf denen meine Seele schwebt,

Der Noten in den Himmel hängt, in denen sich mein Herz verfängt,

Wenn seine Finger auf Ebenholz gleiten

Und zu den Zaubertönen führ'n, die mich zu heißen Tränen rühr'n,

Dessen Hand sanft und federleicht über die goldenen Bünde streicht,

Der alle Zärtlichkeiten weckt aus nur sechs Saiten.

Keiner, der trötet, keiner, der flötet, keiner, der diesen Zauber tötet,

Keiner, der tutet, keiner, der röhrt und der das Süßholzraspeln stört,

Kein Oboist, keine Fagottist, kein Geiger, nein,

Wenn schon Musik, dann muss es ein Gitarrenspieler sein!

Wenn schon Musik, dann muss es ein Gitarrenspieler sein!

G C G  
 2. Egal, ob nun Philharmonie oder Fußgängerzone,  
 Em C D  
 Ob in der U-Bahn oder auf dem Balkon nebenan,  
 G D C G  
 Im Himmelbett, beim Bügeln, im Auto, in deinen Armen  
 C G D G  
 Lieb ich Glissandi, Ritardandi, lieb ich's filigran.

D A D  
 Und wenn ich eines Tages auf die letzte Reise gehe,  
 Bm E A  
 Dann ladet dazu kein gedung'nes Streichensemble ein,  
 F# Bm  
 Und keine Orgel wage es, das Largo mir zu hupen,  
 G C A D  
 Wenn schon Musik, dann muss es ein Gitarrenspieler sein!

G C Am D  
 Der das perfekte Timing kennt, den Ton mit sicherem Talent,  
 G C Am D  
 Weder zu früh oder zu spät erklingen lässt, kurz ein Poet,  
 B7 Em  
 Der mich mit kundigen Griffen begleitet.  
 Am D B7 Em  
 Der mit Genie und mit Geschick im allerschönsten Augenblick  
 Am D B7 E  
 Zur rechten Zeit am rechten Ort Arpeggio und vollen Akkord  
 Am C Dsus4 D G  
 Wie einen Sternenhimmel weit vor mir ausbreitet.

Em C D G  
 Keine Posaune verdirbt mir die Laune, brecht mir kein Requiem vom Zaune.  
 Am Em F#7 B  
 Keiner, der seinen Bass zersägt, Keiner, der auf die Pauke schlägt,  
 Em A D B  
 Keiner, der fiedelt, jodelt, dudelt, bitte nein!  
 C Am D G  
 Wenn schon Musik, dann muss es ein Gitarrenspieler sein!  
 Em C D G  
**I: Wenn schon Musik, dann muss es ein Gitarrenspieler sein! :I 2 X**

# Fahr' dein Schiffchen durch ein Meer von Kerzen

Reinhard Mey

♩ = 100

## Intro

C F C G

## Vers

C Am Dm G C Em

Wie-der ist dies un - be-greif - li - che Wun-der ge - sche - hen Das sich Tag für Tag viel tau-send

Dm G Dm G Csus4 C

mal voll - zieht, Und doch ein - zig bleibt, mag es auch noch so oft ent - ste - hen,

Am G F

Weil das Wun-der noch ein - mal für mich ge - schieht. Noch ein - mal darf ich weit in den

Em Dm A7 F Em

Saal der Zei-ten sehen, Weit ü - ber den Le-bens-ho - ri - zont vor mir, Noch ein-mal darf ich an

*poco rit.*

Dm Em Am D7 rit. G

ei - ner Wie - ge ste - hen, Noch ein - mal in De - mut neig' ich mich zu dir:\_\_\_

## Refrain *a tempo*

C Em F G C Em Dm G

Fahr' dein Schiff-chen durch ein Meer von Ker - zen, Sei dein Kurs mit Ster - nen - staub be - streut,\_\_\_

Dm G Csus4 C Am Dm

Durch al - le Ge - ze - ten Soll dich Lie - be lei - ten, Mö - gen dir die Herz - en im - mer

G Csus4 C Am Dm G poco rit. G7 C

zu - flie - gen wie heu - te Mö - gen dir die Herz - en im - mer zu - flie - gen wie heut!

**2 X da Capo**



# Fahr' dein Schiffchen durch ein Meer von Kerzen

C Am Dm G  
 1. Wieder ist dies unbegreifliche Wunder geschehen,  
 C Em Dm G  
 Das sich Tag für Tag viel tausendmal vollzieht,  
 Dm G Csus<sup>4</sup> C  
 Und doch einzig bleibt, mag es auch noch so oft entstehen,  
 Am G  
 Weil das Wunder noch einmal für mich geschieht.  
 F Em  
 Noch einmal darf ich weit in den Saal der Zeiten sehen,  
 Dm A<sup>7</sup>  
 Weit über den Lebenshorizont vor mir,  
 F Em Dm Em  
 Noch einmal darf ich an einer Wiege stehen,  
 Am D<sup>7</sup> G  
 Noch einmal in Demut neig' ich mich zu dir:

## Refrain:

C Em Am F G  
 Fahr' dein Schiffchen durch ein Meer von Kerzen,  
 C Em Dm G  
 Sei dein Kurs mit Sternenstaub bestreut,  
 Dm G Csus<sup>4</sup> C  
 Durch alle Gezeiten soll dich Liebe leiten,  
 Am Dm G Csus<sup>4</sup> C  
 Mögen dir die Herzen immer zufliegen wie heute,  
 Am Dm G G C  
 Mögen dir die Herzen immer zufliegen wie heut'!

C Am Dm G  
 2. Es sollen die Steine, die auf deinen Wegen liegen  
 C Em Dm G  
 Freundlich, sanft und weich zu Deinen Füßen sein  
 Dm G Csus<sup>4</sup> C  
 Mög' dein Bündel leicht auf deinen Schultern wiegen,  
 Am G  
 Und sei'n Fußstapfen dir nie zu groß und nie zu klein.  
 F Em  
 Über allen Straßen sollen Fähnchen für dich wehen  
 Dm A<sup>7</sup>  
 Und von allen Dächern pfeifen Spatzen Symphonien,  
 F Em Dm Em  
 Blumen soll'n auf den Balkons die Köpfe nach dir drehen  
 Am D<sup>7</sup> G  
 Und den Seraphim, die deinen Wagen ziehn.



# Vaters Mantel

♩ = 175

Reinhard Mey

## Intro

Am

Er

## Vers

Am Dm

sitzt auf dem Kü-chen-tisch im Schnei-der-sitz In der klei-nen Kü-che, ver-

G

streut um ihn lie-gen Krei-de, Stoff-bah-nen, Schnip-sel und Garn, Er

Dm Am G Am C

summt vor sich hin und sei-ne Hän-de flie-gen. Sie füh-ren Na-del und Fa-

G

-den ge-schickt Pfeil-schnell und wohl-be-dacht durch das Ge-we-be, Hebt die

Dm Esus<sup>4</sup>

Hand, hält in-ne, hält Na-del und Garn Für ei-nen prü-fen-den Blick

E Am C

in der Schwe-be. Die Kin-der ken-nen das Bild nur zu gut, Das

Dm Am Dm

Zu-schnei-den, Auf-tren-nen Nä-hen und Mes-sen, Sie woll'n, dass der Tisch wie-der

Am B<sup>7</sup> E

ih-nen ge-hört Für die kur-ze Zeit vor dem A-bend-es-sen.

Und sie fra - gen die Mutter, was näht er denn grad' Und die

Mut - ter flüs - tert, fast als wär's ein Ver rat:\_\_\_

Va - ters Man - tel Er

**4 X da Capo**

**Am Ende der 5. Strophe:**

Va - ters Man - tel *rit.*

# Vaters Mantel

Am

1. Er sitzt auf dem Küchentisch im Schneidersitz

Dm

In der kleinen Küche, verstreut um ihn liegen

G

Kreide, Stoffbahnen, Schnipsel und Garn,

Dm

Am

G

Am

Er summt vor sich hin und seine Hände fliegen.

C

Sie führen Nadel und Faden geschickt,

G

Pfeilschnell und wohlbedacht durch das Gewebe,

Dm

Hebt die Hand, hält inne, hält Nadel und Garn

Esus<sup>4</sup>

E

Für einen prüfenden Blick in der Schweben.

Am

C

Die Kinder kennen das Bild nur zu gut,

Dm

Am

Das Zuschneiden, Auftrennen, Nähen und Messen,

Dm

Am

Sie woll'n, dass der Tisch wieder ihnen gehört

B<sup>7</sup>

E

Für die kurze Zeit vor dem Abendessen.

F

Em

Und sie fragen die Mutter, was näht er denn grad',

Dm

Am

Und die Mutter flüstert, fast als wär's ein Verrat:

F

G

Am

F

G

Am

Vaters Mantel

Am

2. Er näht ihn aus schweren kostbaren Tuch,

Dm

Er näht ihn für immer, er näht ihn mit Liebe.

G

Das hat er gelernt, als er vierzehn war,

Dm

Am

G

Am

Und noch immer spürt er die Rohrstockhiebe,

C  
 Wenn der Meister in blinden Zorn geriet,  
 G  
 Weil ein Muster sich nicht in ein Muster fügte,  
 Dm  
 Unsichtbar, nur einen Fadenbreit,  
 Esus<sup>4</sup> E  
 Und das kleinste Versehen mit Schlägen rügte.  
 Am C  
 Vom ersten Tageslicht bis in die Nacht,  
 Dm Am  
 Und keinen Feiertag gab's bei dem Schinder.  
 Dm Am  
 Zu fünft waren sie und sie nähten für ihn,  
 B<sup>7</sup> E  
 Zu fünft und sie waren noch allesamt Kinder.  
 F Em  
 Die Nähstube kalt und der Lohn jämmerlich.  
 Dm Am  
 Aber diesen Mantel, den näht er für sich!  
 F G Am F G Am  
 Vaters Mantel

Am  
 3. Zu Haus acht Geschwister in karger Zeit,  
 Dm  
 Er bringt sie durch mit dem Geschick seiner Hände,  
 G  
 Näht, bügelt, wäscht für sie und er füllt  
 Dm Am G Am  
 Ihre Teller, wenn's eng wird zum Monatsende.  
 C  
 Er heftet den Kragen an das Revers,  
 G  
 Um das Fischgrätmuster genau anzusetzen,  
 Dm  
 Näht das seidige Futter ein und er sieht  
 Esus<sup>4</sup> E  
 Sich heimkehren aus dem Krieg in einem Fetzen.  
 Am C  
 Sieht sich im gottverlassenen Unterstand  
 Dm Am  
 Noch für all die andern armen Teufel nähen,  
 Dm Am  
 Fußlappen aus Fahnen und Uniform,



B<sup>7</sup> E  
 Auf denen sie dann in Gefangenschaft gehen.  
 F Em  
 Den Krümel Tabak teilt er brüderlich,  
 Dm Am  
 Aber diesen Mantel, den näht er für sich!  
 F G Am F G Am  
 Vaters Mantel

Am  
 4. Er hat ihn betrachtet mit stillem Stolz:  
 Dm  
 Die Stulpen am Ärmel, der aufrechte Kragen,  
 G  
 Die Knöpfe, die Patten, die schnurgrade Naht,  
 Dm Am G Am  
 Im Dorf hat noch keiner so einen getragen.  
 C  
 Er näht für die Frau und die Kinder jetzt  
 G  
 Hosen und Rock, macht Neues aus alten Dingen,  
 Dm  
 Macht Mützen und näht Kleider für das Dorf  
 Esus<sup>4</sup> E  
 Aus den Stoffresten, die ihm die Leute bringen.  
 Am C  
 Sie kommen gern auf einen kleinen Schwatz  
 Dm Am  
 Herein, wenn sie das fertige Stück abholen,  
 Dm Am  
 Sie loben die Arbeit, zahlen den Lohn,  
 B<sup>7</sup> E  
 Und durch die Küchentür blicken sie verstohlen  
 F Em  
 Auf den Flur: Da hängt er fein säuberlich  
 Dm Am  
 Auf dem Bügel, ein Meisterstück Stich für Stich!  
 F G Am F G Am  
 Vaters Mantel

Am  
 5. Ich sehe ihn vor mir im Schneidersitz,  
 G  
 Um ihn verstreut Schnipsel und Stoffreste,  
 Dm  
 Das Maßband ausgerollt um seinen Hals,  
 Dm Am G Am  
 Bunte Fäden wie Orden auf seiner Weste.  
 C  
 Er hat mir den Mantel geschenkt, als er  
 G  
 Ihm groß geworden war in späten Jahren,  
 Dm  
 Er hat mich geadelt mit dem Geschenk  
 Esus<sup>4</sup> E  
 Und dem Vertrau'n, ihn in Ehren zu bewahren.  
 Am C  
 Das gute Tuch, neu wie am ersten Tag,  
 Dm Am  
 Die Stulpen, die Ärmel, der aufrechte Kragen!  
 Dm Am  
 Ich trag ihn und trag die Erinnerung  
 B<sup>7</sup> E  
 An den Schneider an ganz besonderen Tagen,  
 F Em  
 Mit Freude, aufrecht und feierlich,  
 Dm Am  
 Ich bin mir bewusst, heut trage ich  
 F G Am F G Am A  
 Vaters Mantel Vaters Mantel

# Vater und Sohn

♩ = 100

Reinhard Mey

## Intro

A E A E A E A E

Ich

## Vers

A E D A

nahm dich, als du klein warst, mit in die - ser Flug - ma - schi - ne, Die

F#m D E

ich für uns von ei - nem klei - nen Flug - zeug - schrau - ber lieh. Du

A E D A

en - ter - test schnell dei - nen Platz vorn rechts in der Ka - bi - ne, Und

D A E A A

hock - test dich auf mei - ner Kar - ten - ta - sche auf die Knie. So

F#m D

konn - test du ganz knapp ü - ber die Mo - tor - hau - be sehen, Kein

Bm E

Hand - griff, kein Ge - räusch, kein Schal - ter, kein Knopf noch so klein, Kein

C#m F#m

Au - gen - blick un - se - res Flu - ges soll - te dir ent - ge - hen, Und

D E *poco rit*

erst im Aus - roll'n nach der Lan - dung schließt du ru - hig ein. Dann

A D E A  
 flogst du wohl in ei - nem Traum in un - end - li - che Fer - nen, Und  
 F#m D Bm E  
 steu - er - test dein Luft - schiff in das Licht des Him - mel - blaus. Schla -  
 A D E A  
 fend in dei - nem klei - nen Sitz funk - test du zu den Ster - nen, Und  
 D A E  
 schla - fend nach der Heim - fahrt trug ich dich zu - rück ins

## Intro 2

1. A E A E A E A E  
 Haus. Ich

2. C F#m B7 Esus4 E  
 an. Und

A D E A  
 ich brauch nicht viel Fan - ta - sie um dich und ihn zu se - hen: Va -

F#m D Bm E  
 ter und Sohn eng bei - ei - nan - der und ich wün - sche mir, Dass

A D E A  
 für euch wie für uns einst gu - te Jah - re ins Land ge - hen, Und

D A E *poco rit* A  
 du einst bei ihm sit - zen kannst, wie ich jetzt ne - ben dir!

E A E A *rit* E A

# Vater und Sohn

1. Ich nahm dich, als du klein warst, mit in dieser Flugmaschine,

Die ich für uns von einem kleinen Flugzeugschrauber lieh.

Du entertest schnell deinen Platz vorn rechts in der Kabine,

Und hocktest dich auf meiner Kartentasche auf die Knie.

So konntest du ganz knapp über die Motorhaube sehen,

Kein Handgriff, kein Geräusch, kein Schalter, kein Knopf noch so klein,

Kein Augenblick unseres Fluges sollte dir entgehen,

Und erst im Ausroll'n nach der Landung schiefst du ruhig ein.

Dann flogst du wohl in einem Traum in unendliche Fernen,

Und steuertest dein Luftschiff in das Licht des Himmelblaus.

Schlafend in deinem kleinen Sitz funktest du zu den Sternen,

Und schlafend nach der Heimfahrt trug ich dich zurück ins Haus.

2. Ich sitze neben dir in dieser großen Flugmaschine,

Du bist jetzt hinterm Steuer, und wir fliegen durch die Nacht,

Vater und Sohn nochmal vereint in der dunklen Kabine,

Vor uns die ganze Welt, hinter uns hundert Tonnen Fracht.

Vor uns auf einem kleinen Schirm leuchten die Städtenamen,

Aufgereiht alle Sehnsüchte auf einer Perlenschnur,

Wie sie in meinen Kinderträumen Nacht für Nacht vorkamen:

Dschalalabad, Rangoon, Bangkok, Phnom Penh und Singapur.

A D E A  
 Und wenn wir landen werden, heimgekehrt von unsrer Reise,  
 F#m D Bm E  
 Wirst du zu deinem kleinen Sohn nach Haus fahren und dann  
 A D E A  
 Wird er dir um den Hals fall'n und dich auf dieselbe Weise  
 D A E F#m B7 Esus4 E  
 Ausfragen, wie du mich einst, und alles fängt von vorne an.  
 A D E A  
 Und ich brauch nicht viel Fantasie um dich und ihn zu sehen:  
 F#m D Bm E  
 Vater und Sohn eng beieinander, und ich wünsche mir,  
 A D E A  
 Dass für euch - wie für uns einst - gute Jahre ins Land gehen,  
 D A E A  
 Und du einst bei ihm sitzen kannst, wie ich jetzt neben dir!



# Wolle

Reinhard Mey

♩ = 145

## Intro

**Vers**  
C

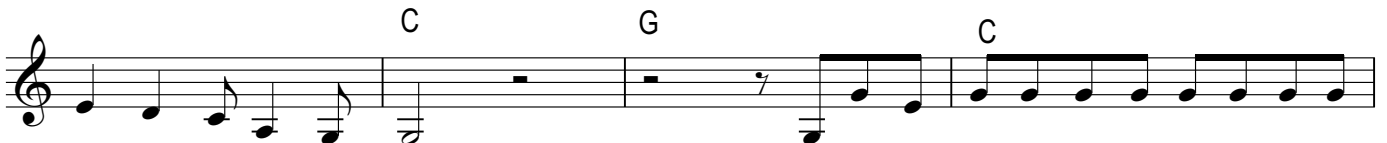
C<sup>7</sup>



Wol - le sitzt im Schau kel - stuhl im Pa - tio sei - ner Fin ca, Ein



mit der Welt im Rei - nen, stil - ler Mo - ji - to - trin - ker, Sein Blick geht weit hi - nab ü - ber das



Tal bis an das Meer. — Er kühlt die Stirn am Glas, blin - zelt zum wol - ken -



lo - sen Him - mel Ü - ber der Tra - mun - ta - na, weit weg von dem Ge - wim - mel. Er



zwir - belt den leicht er - grau - ten Schnurr - bart, ver - dammt lang her! — Ver - dammt lang



her die schwarz ge - lock - ten Zot - tel - haa - re, Das Woll - ge - wu - sel an den Ar - men und all die Jah - re, In



de - nen er mit links auch die größ - ten Sta - dien stemt, — Die Be -



geis - te - rung, die Fans, der gren - zen - lo - se Ju - bel, Die Charts, die Hit - pa - ra - den und der



Me - dien - tru - bel, Der größ - te im Land ist der Mann mit dem Holz - fäl - ler - hemd. —

C<sup>7</sup> F

Die Be - geis - te - rung, die Fans, der gren - zen - lo - se Ju - bel, Die

Em A<sup>7</sup>

Charts, die Hit - pa - ra - den und der Me - dien - tru - bel, Der

F G C G

größ - te im Land ist der Mann mit dem Holz - fäl - ler - hemd. Das Chrushed

C G

wollt Hast du das wirk - lich so ge - wollt und dir so vor - ge - stellt? Du wirst

D Em

nie zu - hau - se sein in die - ser Glit - zer - welt Der Ge - ier und der Schlei - mer, zwi - schen

C

Hä - me und Neid, Zwi - schen Miss - ach - tung, E - lo - gen und Un - ter - wür - fig - keit. Du hast

A E

al - les wo - von die gan - ze Sze - ne nur träumt, Al - le Charts und al - le Prei - se hast du

F<sup>#m</sup>

ab - ge - räumt, Doch je - der will ein Stück von dir da - für. und ir - gend - wann störst Du dich da -

D B

ran, dass du al - len, nur nicht dir selbst ge - hörst, Ir - gend - wann merkst du, das Mons - ter

E F E

frisst dich auf, Und du denkst nur noch eins: Lauf, Wol - le, lauf,

Dm C G G **D.S al fine**

lauf, lauf, lauf, lauf, lauf Sein Blick

# Wolle

1. <sup>C</sup> Wolle sitzt im Schaukelstuhl im Patio seiner Finca,  
<sup>F</sup> Ein mit der Welt im Reinen, stiller Mojitotrinker,  
<sup>G</sup> Sein Blick geht weit hinab über das Tal bis an das Meer. <sup>C</sup> <sup>G</sup>  
<sup>C</sup> Er kühlt die Stirn am Glas, blinzelt zum wolkenlosen Himmel  
<sup>F</sup> Über der Tramuntana, weit weg von dem Gewimmel.  
<sup>G</sup> Er zwirbelt den leicht ergrauten Schnurrbart, verdammt lang her! <sup>C</sup>  
<sup>F</sup> Verdammt lang her die schwarz gelockten Zottelhaare,  
<sup>Em</sup> Das Wollgewusel an den Armen und all die Jahre, <sup>Am</sup>  
<sup>Dm</sup> In denen er mit links auch die größten Stadien stemmt, <sup>G</sup> <sup>C</sup> <sup>C7</sup>  
<sup>F</sup> Die Begeisterung, die Fans, der grenzenlose Jubel,  
<sup>Em</sup> Die Charts, die Hitparaden und der Medientrubel, <sup>Am</sup>  
<sup>Dm</sup> Der größte im Land ist der Mann mit dem Holzfällerhemd. <sup>G</sup> <sup>C</sup> <sup>C7</sup>  
<sup>F</sup> Die Begeisterung, die Fans, der grenzenlose Jubel,  
<sup>Em</sup> Die Charts, die Hitparaden und der Medientrubel, <sup>A7</sup>  
<sup>F</sup> Der größte im Land ist der Mann mit dem Holzfällerhemd. <sup>G</sup> <sup>C</sup> <sup>G7</sup> <sup>C</sup> <sup>G</sup>

2. <sup>C</sup> Das Crushed-Ice in seinem Mojitoglas knistert leise, <sup>C7</sup>  
<sup>F</sup> Was war das für eine wahnwitzige, lange Reise  
<sup>G</sup> Für den Jungen aus Radertal mit dem großen Traum! <sup>C</sup> <sup>G</sup>  
<sup>C</sup> Bei den Bossen in den Plattenstudios nur Stirnrunzeln,

F  
Beim Radio, bei der Zeitung nur mitleidiges Schmunzeln.

G C  
Sie ahnen nicht: Vor ihnen steht die Nummer 1 im Raum.

F  
Denn über Nacht wird es aus jedem Lautsprecher klingen,

Em Am  
Und die halbe Nation wird seine Lieder mitsingen,

Dm G C C7  
Und alles, was Wolle anfasst, wird zu Gold.

F  
Und was abends Gold ist, wird Platin am nächsten Morgen,

Em Am  
Vorbei das Klinkenputzen, vergessen alle Sorgen,

Dm G C C7  
Die Welle des Erfolges rollt. So hat er das gewollt!

F  
Und was abends Gold ist, wird Platin am nächsten Morgen,

Em A7  
Vorbei das Klinkenputzen, vergessen alle Sorgen,

F G C  
Die Welle des Erfolges rollt. So hat er das gewollt!

G  
Hast du das wirklich so gewollt und dir so vorgestellt?

D  
Du wirst nie zu Hause sein in dieser Glitzerwelt

Em  
Der Geier und der Schleimer, zwischen Häme und Neid,

C  
Zwischen Missachtung, Elogen und Unterwürfigkeit.

A  
Du hast alles wovon die ganze Szene nur träumt,

E  
Alle Charts und alle Preise hast du abgeräumt,

F#m  
Doch jeder will ein Stück von dir dafür und irgendwann störst

D  
Du dich daran, dass du allen, nur nicht dir selbst gehörst,

B  
Irgendwann merkst du, das Monster frisst dich auf,

E F E Dm C G  
Und du denkst nur noch eins: Lauf, Wolle, lauf, lauf, lauf, lauf, lauf, lauf!

3. Sein Blick wandert zum Abendhorizont in die Weite,  
 Seine Hand geht zu der Hand der Frau an seiner Seite,  
 Eine Geste, so vertraut, wieviel Jahre sind das nun?  
 Nur mit ihrem Mut hat er sein Lebenswerk gedrechselt,  
 Sie ist noch dieselbe, er hat sie nicht ausgewechselt  
 Für ein junges Huhn wie das Minister und alte Geldsäcke tun.  
 Wollte lacht, er kommt im Feuilleton nicht vor bis heute,  
 Dafür hat er einen Platz im Herzen seiner Leute.  
 Er fragt sie, ob sie irgendwas vermisst und sie sagt: „Nein!“  
 In der Ferne liegt die Bucht im ersten Sternenschimmer,  
 Es wird kühl im Patio, sie geht rein ins Fernsehzimmer,  
 Und Wollte legt die alte DVD mit „Casablanca“ ein.  
 In der Ferne liegt die Bucht im ersten Sternenschimmer,  
 Es wird kühl im Patio, sie geht rein ins Fernsehzimmer,  
 Und Wollte legt die alte DVD mit „Casablanca“ ein.

# Spielmann

Reinhard Mey

♩ = 100

Vers

G D C D

„Rein - hard,\_\_\_ Rein - hard,\_\_\_ was soll nur aus dir wer - den?“ Wie

G Em C D

oft ha - ben sie mich mit die - sen Satz als Kind ge - quält. Doch

G D C G

ich war schon weit fort auf mei - nen ge - flü - gel - ten Pfer - den, Sie

C G D G

hol - ten mich nie ein, al - lein sie ha - ben mich\_ ge - stählt.

**B** Em C D G

„Rein - hard,\_\_\_ Rein - hard,\_\_\_ wo - zu sollst Du nur tau - gen?“ Wir

Em C A7 D

üb - ten grad das Lied von dem zer - broch - nen Ring lein\_ ein, Da

G C D G

fiel es mir im Kin - der - chor wie Schup - pen von den Au - gen, Ich

C G C D G

weiß wo - zu\_\_\_ ich tau - ge:\_\_\_ Ich will ein Spiel - mann sein!




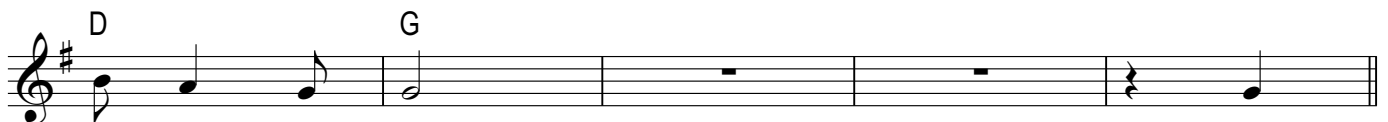
**Refrain**

Am  
  
 Spiel-mann bin ich ge - wor - den, bin ein Stel - zen - läu - fer,\_\_\_


G  
  
 Gau - kler bin ich, ein Seil - tän - zer, ein Tau - ge - nichts,\_\_\_


Am  
  
 Vor - sän - ger, Lau - ten - schlä - ger, bin ein Traum - ver - käu - fer,\_\_\_

C  
  
 Spiel - mann\_\_\_ will ich sein bis zum Tag des

D G  
  
 Jüngs - ten Ge - richts!

**Zwischenteil (gesummt)**

Am C G  


Am C G **da capo, 2 X**  


**beim 3 Durchgang 2 x B, dann 2 x Refrain**

# Spielmann

G D C D  
 1. „Reinhard, Reinhard, was soll nur aus dir werden?“  
 G Em C D  
 Wie oft haben sie mich mit diesen Satz als Kind gequält.  
 G D C G  
 Doch ich war schon weit fort auf meinen geflügelten Pferden,  
 C G D G  
 Sie holten mich nie ein, allein sie haben mich gestählt.  
 Em C D G  
 „Reinhard, Reinhard, wozu sollst du nur taugen?“  
 Em C A<sup>7</sup> D  
 Wir übten grad das Lied von dem zerbroch'nen Ringlein ein,  
 G C D G  
 Da fiel es mir im Kinderchor wie Schuppen von den Augen,  
 C G C D G  
 Ich weiß, wozu ich tauche: Ich will ein Spielmann sein!

## Refrain:

Am  
 Spielmann bin ich geworden, bin ein Stelzenläufer,  
 G  
 Gaukler bin ich, ein Seiltänzer, ein Taugenichts,  
 Am  
 Vorsänger, Lautenschläger, bin ein Traumverkäufer,  
 C D G  
 Spielmann will ich sein bis zum Tag des Jüngsten Gerichts!

## Zwischenspiel: Am C G G Am C G G

G D C D  
 2. „Reinhard, Reinhard, wohin soll das noch führen,  
 G Em C D  
 Wann lernst du endlich, dass du für das Leben lernst?  
 G D C G  
 Dein Eigensinn, dein Widerspruch verstell'n dir alle Türen,  
 C G D G  
 Wann hörst du auf zu träumen und nimmst das Leben ernst?  
 Em C D G  
 Reinhard, Reinhard, das wird noch böse enden,  
 Em C A<sup>7</sup> D  
 Ein Hungerleider wirst du, so lenk doch endlich ein!“  
 G C D G  
 Ich will, sagt' ich, kein Amt, keine Macht, keine Dividenden,  
 C G C D G  
 Keinen Ministerthron, ich will ein Spielmann sein!

**Refrain:**

Am  
 Spielmann bin ich geworden, bin ein Stelzenläufer,  
 G  
 Gaukler bin ich, ein Seiltänzer, ein Taugenichts,  
 Am  
 Vorsänger, Lautenschläger, bin ein Traumverkäufer,  
 C D G  
 Spielmann will ich sein bis zum Tag des Jüngsten Gerichts!

**Zwischenspiel:**

Am C G G Am C G G  
 G D C D  
 3. Trag mein Felleisen nun wohl über tausend Brücken,  
 G Em C D  
 Auf jedem Marktplatz habe ich meinen Salto gemacht.  
 G D C G  
 Applaus, köstlicher Klang, wenn meine Kunststücke mir glücken,  
 C G D G  
 Und stille Freude, reicher Lohn, wenn die Manege lacht.  
 Em C D G  
**B.** Und immer noch in Traurigkeit und Kümmernissen  
 Em C A<sup>7</sup> D  
 Fällt mir wie einst das Lied von dem zerbroch'nen Ringlein ein,  
 G C D G  
 Ein Gegengift bei Häm, Neid und Vipernbissen,  
 C G C D G  
 Was soll mir schon geschehen, ich darf ja Spielmann sein!  
 Em C D G  
 Manchmal summ' ich so vor mich hin: Hör ich das Mühlrad gehen...  
 Em C A<sup>7</sup> D  
 Dann mach ich meinen eignen Schluss und eignen Vers daraus:  
 G C D G  
 Ich weiß was ich will, will mein Leben lang die Leier drehen  
 C G C D G  
 Und meine Weisen singen und geh'n von Haus zu Haus!

**Refrain:**

Am  
 Spielmann bin ich geworden, bin ein Stelzenläufer,  
 G  
 Gaukler bin ich, ein Seiltänzer, ein Taugenichts,  
 Am  
 Vorsänger, Lautenschläger, bin ein Traumverkäufer,  
 C D G  
 Spielmann will ich sein bis zum Tag des Jüngsten Gerichts!

**Refrain wiederholen, letzte Zeile:**

C D G  
 Spielmann will ich sein am Tage des Jüngsten Gerichts!

# Lieber kleiner Silvestertag

Reinhard Mey

♩ = 100

## Intro

E Esus<sup>4</sup> E E Esus<sup>4</sup> E

## Vers

E B E C#m B E

Lie-ber klei-ner Sil - ves-ter Tag, bist so mu-tig auf-ge- wacht,

A B G#m C#m F#m F#7 B

Hast dich für dei-nen Ab-schied schon fest lich zu recht - ge macht.

E B E C#m B G#m C#7

Von Nar-ren schon seit Ta- gen\_ vor dei-ner Zeit her - bei-gek- nallt,

F#m B E C#m F#m B E

Musst du heut glit-zern und lus-tig sein\_ und sei es mit Ge - walt.

C#m G# C#m G# C#m B

Mit so viel Wün-schen und Sehn-süch-ten ü - ber-frach- tet, So vie-le Glücks-hy-po-the

E B E F#m C#m

ken hän-gen dir an, Nur der ar-me al- te Karp- fen, den man heut schlach- tet,

F#m C#m A<sup>0</sup> G#

In sei - ner Ba - de - wan - ne ist noch üb - ler dran.

2 X

**Zwischenteil**

E/B E/B B E/B

Beim Glo - cken - schlag Um Mit - ter - nacht Kommt, klei - ner

E/B B C#m F#7 B E B

Tag, Die letz - te Schlacht **Dal Segno al Coda** Ar - mer klei - ner Sil -

E C#m B E A B

ves - ter Tag, bist so mu - tig auf - ge - wacht, Hat - test dich für

G#m C#m F#m B E

die - se Nacht so schön zu - recht ge - macht

# Lieber kleiner Silvestertag

E B E C#m B E  
 1. Lieber kleiner Silvestertag, bist so mutig aufgewacht,  
 A B G#m C#m F#m F#7 B  
 Hast dich für deinen Abschied schon festlich zurechtgemacht.  
 E B E C#m B G#m C#7  
 Von Narren schon seit Tagen vor deiner Zeit herbeigeknallt,  
 F#m B E C#m F#m B E  
 Musst du heut glitzern und lustig sein und sei es mit Gewalt.  
 C#m G# C#m G#  
 Mit so viel Wünschen und Sehnsüchten überfrachtet,  
 C#m B E B E  
 So viele Glückshypothesen hängen dir an,  
 F#m C#m  
 Nur der arme alte Karpfen, den man heut schlachtet,  
 F#m C#m A<sup>0</sup> G#  
 In seiner Badewanne ist noch übler dran.

E B E C#m B E  
 2. Die lausigste Kaschemme und der feinste Nobelschuppen hat  
 A B G#m C#m F#m F#7 B  
 Die Tür'n verrammelt bis zur Nacht in dieser Geisterstadt.  
 E B E C#m B G#m C#7  
 Nur ein verfrühter Böller halt durch die Straßenschlucht dann und wann,  
 F#m B E C#m F#m B E  
 Es gibt ja immer einen, der 's Wasser nicht halten kann.  
 C#m G# C#m G#  
 Doch Punkt acht kommen sie und sitzen wie die Deppen  
 C#m B E B E  
 Mit ihr'n Papierhütchen am Tisch wie angeschnallt  
 F#m C#m  
 Vor endlosen Menus, die sich trüg dahinschleppen,  
 F#m C#m A<sup>0</sup> G#  
 Und bis der Teller auf den Tisch kommt, sind sie alt.

E B E C#m B E  
 3. In Häusern und in Stuben dehnt qualvoll der Frohsinn sich dahin,  
 A B G#m C#m F#m F#7 B  
 Gebiert die guten Vorsätze heut für den Neubeginn.  
 E B E C#m B G#m C#7  
 Luftschlangen und Eierlikör, der letzte Streit im alten Jahr,  
 F#m B E C#m F#m B E  
 Der gute Vorsatz schon vergeigt vorm 1. Januar.

C#m G# C#m G#  
 So sitzen sie, so warten sie sprachlos zusammen  
 C#m B E B E  
 Vorm Flachbildschirm so wie in jedem Jahr und schau  
 F#m C#m  
 Den immer gleichen Zombies zu in den Unprogrammen,  
 F#m C#m A<sup>0</sup> G#  
 Starr'n auf die Uhr und den erlösenden Countdown:

### Zwischenteil

E/B B E/B  
 Beim Glockenschlag um Mitternacht  
 B C#m F#7 B  
 Kommt, kleiner Tag, die letzte Schlacht.

E B E C#m B E  
 4. Dann probt die trunkene Nation johlend ihren Weltuntergang,  
 A B G#m C#m F#m F#7 B  
 Schmerzlich entbehrter Monatslohn verpufft, Dreck und Gestank.  
 E B E C#m B G#m C#7  
 Blaulicht mischt sich ins Feuerwerk und Martinshorn in die Musik,  
 F#m B E C#m F#m B E  
 Auf den Fluren im Krankenhaus: Szenen wie im Krieg.  
 C#m G# C#m G#  
 Kleiner Silvestertag, grad noch behängt mit Träumen,  
 C#m B E B E  
 Hast ausgedient, drei mal verleugnet, liegst du bald  
 F#m C#m  
 Bei Flaschen, Böllern und entsmückten Weihnachtsbäumen,  
 F#m C#m A<sup>0</sup> G#  
 Mit dem Gesicht nach unten auf dem Asphalt.

E B E C#m B E  
 Armer kleiner Silvestertag, bist so mutig aufgewacht,  
 A B G#m C#m F#m B E  
 Hattest dich für diese Nacht so schön zurechtgemacht.



# Alter Freund

♩ = 95



Reinhard Mey

## Intro

## Refrain

D A D Em Bm A

Wein, Wein, Wein, al - ter Freund Wein, In

G D

hel - len wie in dun - klen Stun - den Ha - ben wir zwei uns ge - fun - den,

Em Bm A D A D

Wun - der sam - ste al - ler Arz - nei'n! Wein, Wein, Wein, ver -

Em F#m A G

dammt lan - ge Ge - schich - te mit uns zwei'n So man - ches Mal warst du mein größ - ter

D *poco rit.* Em Bm A

Freu - den - quell, mein Halt, mein Trös - ter, Wie oft hast Du mir in man - cher Nacht Den

G Em A 3 1. **fine** A

Ab - scheid mit dem letz - ten Glas im Ste'h - leich - ter ge - macht!

D D **Zwischenteil** F#

2. hund Ich kenn' die Kraft, die in dir ruht Die

Bm Em

Gu - tes und die Bö - ses tut. Wer dich in De - mut eh - ren kann Bleibt

A F#

trun - ken auch ein E - del - mann. Du weckst ja nur, was in uns steckt Und



Bm G Em

wen der Wein zum Schwein er - weckt, Der war ge - wiss auch nüch - tern schon ein

F# Em Bm

Schwein! Die Do-sis sagt man, macht das Gift, Wenn Bac - chus' schwe - re Faust dich trifft, Dann

*poco rit.* Em F<sup>0</sup> F# G A

möcht' ich nicht an dei - ner Stel - le sein... Se - gen und Fluch nach Maß und Ü - ber -

D Em F#m B

maß. Weich - zeich - ner, Spie - gel/ und Ver - grö - ße - rungs glas - la

*Molto rit.* G F#m Em Bm A **Dal Segno al fine**

vi - no - ver - i - tas!

# Alter Freund

D A D Em Bm A  
1. Wein, Wein, Wein, alter Freund Wein,

G

In hellen wie in dunklen Stunden

D

Haben wir zwei uns gefunden,

Em Bm A

Wundersamste aller Arznei'n!

D A D Em F#m A

Wein, Wein, Wein, verdammt lange Geschichte mit uns zwei'n

G

So manches Mal warst du mein größter

D

Freudenquell, mein Halt, mein Tröster,

Em Bm A

Wie oft hast Du mir in mancher Nacht

G Em A D A

Den Abschied mit dem letzten Glas im Stehen - leichter gemacht!

D A D Em Bm A  
2. Wein, Wein, Wein, alter Freund Wein,

G

Manchmal brauch ich die Glut der Reben

D

Einfach, um zu überleben.

Em Bm A

Manchmal will ich gar nicht tapfer sein.

D A D Em F#m A

Wein, Wein, Wein, manchmal roll ich mich ein.

G

Manchmal will ich mich nur verstecken

D

Und still meine Wunden lecken,

Em Bm A

Mit vollem Becher und aus vollem Mund

G Em A D

Den Mond anheulen wie ein geprügelter Kettenhund.

**Zwischenteil**

F# Bm  
Ich kenn' die Kraft, die in dir ruht, die Gutes und die Böses tut.

Em A  
Wer dich in Demut ehren kann, bleibt trunken auch ein Edelmann.

F# Bm  
Du weckst ja nur, was in uns steckt und wen der Wein zum Schwein erweckt,

G Em F#  
Der war gewiss auch nüchtern schon ein Schwein!

Em Bm  
Die Dosis sagt man, macht das Gift, wenn Bacchus' schwere Faust dich trifft,

Em F# F#  
Dann möcht' ich nicht an deiner Stelle sein...

G A D  
Segen und Fluch nach Maß und Übermaß.

Em F#m B  
Weichzeichner, Spiegel und Vergrößerungsglas -

Em F#m Em Bm A  
In vino veritas!

D A D Em Bm A  
3. Wein, Wein, mein alter Freund Wein,

G  
Auch in meiner letzten Stunde

D  
Führt mir noch das Glas zum Munde,

Em Bm A  
Kommt und schenkt mir ein!

D A D Em F#m A  
Wein, Wein, Wein, mach meinen Kummer klein,

G  
Das Leben geht ja trotzdem weiter,

D  
Komm, mach mich noch einmal heiter,

Em Bm A  
Wärme mich im kühlen Abendhauch,

G Em A D  
Und unsern kranken Nachbarn - auch.

# Das Taschentuch

♩ = 100

Reinhard Mey

## Intro

E A E A

Wenn ich

## Vers

A D A

ne - ben mei nem Va - ter in den Kin - der - gar - ten ging, Klam - mer -

C#m Bm Esus<sup>4</sup> E A

te ich mich beim Ab - scheid fest an ihn. Dann gab er mir sein ka - rier - tes Ta - schen

D A C#m E A

tuch, dies Zau - ber - ding, Das mir so groß wie ein Bett - la - ken er - schien. Da - rin

C#m F#m

kont' ich mich ver - sen - ken, Und es ganz mit Trä - nen trän - ken, Wein - te

D Bm B<sup>7</sup> Esus<sup>4</sup> E F#m C#m

mei - nen Kin - der ab - scheid - schmerz hi - nein. Ich ließ mei - ne Trä - nen kul - tern Wie Hol -

D A Bm C#m Esus<sup>4</sup> E

stei - ner Scha - fe strul - lern Da - nach kont' ich un - ge - heu - er fröh - lich sein. Da - nach

D E A 1.2. A 3.

kont' ich un - ge - heu - er fröh - lich sein. Was glaubst los. Wenn die gro - ße

## Zwischenteil

C#m *rubato* F#m

Lie - be er - lischt, Wenn der Welt - schmerz uns er - wischt Wenn ei - ne

Bm E 3

wah - re Rüs - sel - pest Die Na - se rich - tig lau - fen lässt, ... Wenn man sich

C#m 3 F#m 3

et - was mer - ken muss O - der Leb - wohl win - ken zum Schluss. A - ber auch

D Bm G E

wenn du Trä - nen lachst, Vor La - chen in die Ho - se machst, Hilft viel - leicht

F#0 A0 C0 D#0

f p

D C#7 F#m F#0

man - chem ein Ge - bet, viel - leicht ein läs - ter - li - cher Fluch, A - ber mit

A *a tempo* E A E A **D.S. al Coda**

Si - cher - heit hilft nur ein Ta - schen - tuch! Es ge

F#m C#m D A

klei - ne un - schein - ba - re, All - täg - li - che, ein - zig wah - re Stück - chen

Bm C#m Esus4 E

Stoff es tut: Al - les wird gut. Die - ses

D Esus4 E A E A

Stück - chen Stoff\_ es tut: Al - les wird gut

# Das Taschentuch

1. Wenn ich neben meinem Vater in den Kindergarten ging,

Klammerte ich mich beim Abschied fest an ihn.

Dann gab er mir sein kariertes Taschentuch, dies Zauberding,

Das mir so groß wie ein Bettlaken erschien.

Darin konnt' ich mich versenken, und es ganz mit Tränen tränken,

Weinte meinen Kinderabschiedsschmerz hinein.

Ich ließ meine Tränen kullern wie Holsteiner Schafe strullern.

Danach konnt' ich ungeheuer fröhlich sein.

Danach konnt' ich ungeheuer fröhlich sein.

2. Was glaubst du, hält die Queen in ihrem Henkeltäschchen parat,

Wenn sie huldvoll auf ihrem Balkon erscheint?

Was die Kanzlerin in ihrer engen Jackentasche hat?

So wie du, ein Taschentuch, in das sie weint.

Nach des Tages Müh und Jammer im Kanzleramt in der Kammer,

Wo sie nicht mehr mühevoll um Fassung ringt,

Lässt sie ihre Tränen rinnen wie kleine Eisprinzessinen,

Wenn die langgeübte Kür doch nicht gelingt.

Wenn die langgeübte Kür doch nicht gelingt.

3. Was glaubst du denn, was dein Bänker mit dem Köfferchen verdeckt,  
 Was James Bond stets in den Schulterholster schob,  
 Was der coole Gangsta Rapper in der Strickmütze versteckt,  
 Und das Model in der Handtasche von Joop?  
 Was halten sie schön gestaltet, glattgebügelt und gefaltet,  
 Oder von zitternder Hand zerknüllt im Schoß?  
 Ihr Taschentuch, denn es weinen die Großen so wie die Kleinen,  
 Und die Schönsten schluchzen manchmal hemmungslos.  
 Und die Schönsten schluchzen manchmal hemmungslos.

### Zwischenteil

Wenn die große Liebe erlischt, wenn der Weltschmerz uns erwischt,  
 Wenn eine wahre Rüsselpest die Nase richtig laufen lässt,  
 Wenn man sich etwas merken muss oder Lebewohl winken zum Schluss.  
 Aber auch wenn du Tränen lachst, vor Lachen in die Hose machst,  
 Hilft vielleicht manchem ein Gebet, vielleicht ein lästerlicher Fluch,  
 Aber mit Sicherheit hilft nur ein Taschentuch!

4. Es gehört zu einem guten Album, einem guten Buch,  
 Wenn man dir die gute Nachricht überbringt,  
 Mit zum Lieferumfang eigentlich auch noch ein Taschentuch.  
 Wenn du hörst und liest und glaubst, dein Herz zerspringt,

C#m
F#m  
 Dann hilft dir nur eins: Ein Taschentuch viel 100-mal gewaschen,  
D
Bm
B7
Esus<sup>4</sup>
E  
 Sanft und warm und so weich wie ein Mausefell.  
F#m
C#m
D
A  
 Nichts kann dich auch in der größten Freude freu'n, im Kummer trösten,  
Bm
C#m
Esus<sup>4</sup>
E  
 Nichts trocknet die Tränenflut so gut und schnell  
F#m
C#m
D
A  
 Wie dies kleine unscheinbare, alltägliche, einzig wahre  
Bm
C#m
Esus<sup>4</sup>
E  
 Stückchen Stoff es tut: Alles wird gut.  
D
E
A  
 Dieses Stückchen Stoff es tut: Alles wird gut.



# Tiergarten

♩ = 100

Reinhard Mey

## Intro

*poco rit.*  
Ich

## Vers

D Bm A D Bm F#m  
ha - be mei - nen Nuss - baum, der so schö - ne Nüs - se gibt. Ich hab ihn ei - gent - lich nur, weil mein

Em A D Bm Em A D  
Eich - hörn - chen ihn liebt, Das flink und voll - er Gra - zie wir - belt in sei - nem Ge - äst Und

Bm Em A D F#7 Bm  
von der gan - zen Ern - te mir kei - ne Nuss üb - rig lässt. Ich ha - be mei - nen E - feu, da - mit

B7 Em C#7 F#m C#7 F#m  
mei - ne Am - sel drin Ihr Nest bau'n kann und für mich singt. Wenn ich mal trau - rig bin,

G Em A D  
Schwingt sie sich auf mit ih - rem Lied hoch in den Tan - nen - turm. Ich

Bm Em E7 A *rit.*  
ha - be mei - nen Ap - fel - baum für mei - nen Ap - fel - wurm. Ich

## Refrain

D G A D  
pfle - ge mei - nen Ra - sen Für Maul - wür - fe und Ha - sen Ich

Bm Em A D  
he - ge mei - ne He - cken Für Kä - fer und für Schne - cken, Es

D G *rit.* A D

blühn mei - ne Ka - mil - len Um mei - ner Gril - len Wil - len.

**beim 3. Mal zur Coda**

**Gartentierchor**

A D D G

mich beim Gar - ten - fest: Wir lie - ben un - sern Men - schen, wir

A D **Sänger** Bm Em

lie - ben un - sern Men - schen, Klingt es aus Grä - sern, Moos, und Laub, vom

**Gartentierchor**

A D D G

Dach und im Ge - äst, Wir lie - ben un - sern Men - schen, wir

A D Bm Em

lie - ben un - sern Men - schen, Der uns in Frie - den und in Saus und

A D A *rit.* D

Brau hier le - ben lässt! Wir Brau hier le - ben lässt!

# Tiergarten

D Bm A D  
1. Ich habe meinen Nussbaum, der so schöne Nüsse gibt.

Bm F#m Em A D  
Ich hab ihn eigentlich nur, weil mein Eichhörnchen ihn liebt,

Bm Em A D  
Das flink und voller Grazie wirbelt in seinem Geäst

Bm Em A D  
Und von der ganzen Ernte mir keine Nuss übrig lässt.

F#7 Bm B7 Em  
Ich habe meinen Efeu, damit meine Amsel drin

C#7 F#m C#7 F#m  
Ihr Nest bau'n kann und für mich singt. Wenn ich mal traurig bin,

G Em A D  
Schwingt sie sich auf mit ihrem Lied hoch in den Tannenturm.

Bm Em E7 A  
Ich habe meinen Apfelbaum für meinen Apfelwurm.

D G A D  
Ich pflege meinen Rasen für Maulwürfe und Hasen

Bm Em A D  
Ich hege meine Hecken für Käfer und für Schnecken,

D G A D  
Es blühen meine Kamillen um meiner Grillen Willen.

D Bm A D  
2. Ich gieße meine Katzenminze, weil sich dann vielleicht

Bm F#m Em A D  
Die Katze freut, wenn sie bei Nacht durch meine Minze streicht.

Bm Em A D  
Ich hätschle meinen Kirschbaum nur für einen Star, der dann

Bm Em A D  
Die Kirschen frisst und Gute Nacht, Freunde nachpfeifen kann.

F#7 Bm B7 Em  
Die Blaumeise dribbelt den Maisenknödel um den Ast,

C#7 F#m C#7 F#m  
Die schwere Hummel macht in meiner Glockenblume Rast.

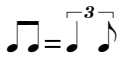
G Em A D  
In meiner Pflaume lebt die Made sorglos in den Tag,

Bm Em E7 A  
Fernab von allen Ängsten, was die Zukunft bringen mag.

D G A D  
 Ich höre das Gras wachsen, ich hör die Dachse flachsen,  
 Bm Em A D  
 Ich hör die Knospe springen, ich hör das Würmchen singen.  
 D G A D  
 Hör den Insektenreigen und die Zikaden geigen.

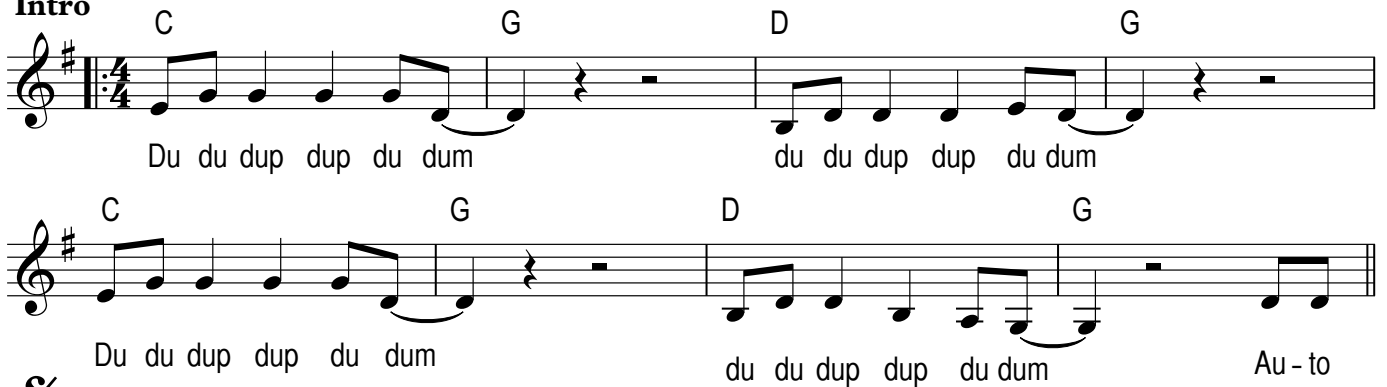
D Bm A D  
 3. Es sieht in meinem Garten nicht wie Schöner Wohnen aus  
 Bm F#m Em A D  
 Dafür sind alle Tiere drin willkommen und zu Haus.  
 Bm Em A D  
 Und alles singt, zirpt, piept im Chor für mich beim Gartenfest:  
 D G A D  
 Wir lieben unsern Menschen, wir lieben unsern Menschen,  
 Bm Em A D  
 Klingt es aus Gräsern, Moos, und Laub, vom Dach und im Geäst,  
 D G A D  
**I:** Wir lieben unsern Menschen, wir lieben unsern Menschen,  
 Bm Em A D  
 Der uns in Frieden und in Saus und Braus hier leben lässt! **!:**

# Gute Kühe kommen in den Himmel

♩ = 170 

Reinhard Mey

## Intro



Du du dup dup du dum du du dup dup du dum  
Du du dup dup du dum du du dup dup du dum Au-to

## Vers



bahn A sie - ben, Cel - le, Frei - tag - nach - mit - tags - ver - kehr Und al - le  
Dep-pen der Na - tion fahr'n di - rekt vor mir her, Lau-ter po-ten tiel-le Gei-ster-fah-rer,  
Zom-bies, Ge-spens-ter, Be-scheuer-te Kin-der-na - men kle-ben auf dem Rück-fens-ter,  
Da von rechts au-ßen, oh - ne Blin-ken auf die lin - ke Spur: Ro-sa -  
ce - a - Pa-pi - llo-ma und Clam - dy - a auf Tour! Die Dräng ler hin - ter mir und die-se  
SUVs sind ei - ne Pla - ge! Da stört das Ra-dio mei nen Schlaf mit der Ver-kehrs-durch - sa - ge:  
In Hö - he Rast - hof Al - ler - tal heißt es, ist mo-men-tan Ei - ne  
nicht im 2. Durchgang  
In Hö - he Rast - hof Al - ler - tal heißt es, ist mo-men-tan Ei - ne

**D Stop**

Grup-pe ent lauf' - ner Kü- he auf der Au-to - bahn. geh'n.

**Refrain**

Gu-te Kü-he kom-men in den Him-mel\_ Bö-se kom-men ü-ber-all hin

Gu-te Kü-he kom-men in den Him mel\_ Bö-se kom men ü-be rall hin.

**D.C.al Segno**

**4 x wiederholen, immer Haus 2**

# Gute Kühe kommen in den Himmel

<sup>C</sup> <sup>G</sup> <sup>D</sup> <sup>G</sup>  
**I:** Du du dup dup du dum, Du du dup dup du dum **:|**

<sup>G</sup>  
 1. Autobahn A 7, Celle, Freitagnachmittagsverkehr,  
<sup>C</sup>  
 Und alle Deppen der Nation fahr'n direkt vor mir her,  
<sup>D</sup>  
 Lauter potentielle Geisterfahrer, Zombies, Gespenster,  
<sup>C</sup> <sup>D</sup> <sup>G</sup>  
 Bescheuerte Kindernamen kleben auf dem Rückfenster,  
<sup>C</sup>  
 Da von rechts außen, ohne Blinken auf die linke Spur:  
<sup>G</sup>  
 Rosacea-Papilloma und Clamydia on Tour!  
<sup>A7</sup>  
 Die Drängler hinter mir und diese SUVs sind eine Plage!  
<sup>D</sup>  
 Da stört das Radio meinen Schlaf mit der Verkehrsdurchsage:  
<sup>C7</sup>  
 In Höhe Rasthof Allertal, heißt es, ist momentan  
<sup>D</sup> <sup>G</sup>  
 Eine Gruppe entlaufener Kühe auf der Autobahn.

## Zwischenspiel

<sup>C</sup> <sup>G</sup> <sup>D</sup> <sup>G</sup>  
**I:** Du du dup dup du dum, Du du dup dup du dum **:|**

<sup>G</sup>  
 2. Das ist ja gleich da vorn, ich bin neugierig von Natur  
<sup>C</sup>  
 Und großer Kuhfreund, da seh ich sie schon auf der linken Spur.  
<sup>D</sup>  
 Erst mal absichern, Warndreieck und Warnblinkanlage,  
<sup>C</sup> <sup>D</sup> <sup>G</sup>  
 Häng der Leitkuh Luise meine Warnweste um, mal eine Frage:  
<sup>C</sup>  
 Was macht ein Dutzend Buntgescheckte Niedersachsen hier  
<sup>G</sup>  
 Am Rasthof Allertal am Freitag Nachmittag um vier?  
<sup>A7</sup>  
 Da bricht es aus ihr raus, ein lang aufgestauter Kummer:  
<sup>D</sup>  
 Ein Leben lang im Stall war unser Aufschrei nur ein stummer

C  
 Protest. Das geht auf keine Kuhhaut, jetzt muss was gescheh'n,  
 D G  
 Wenn sich was ändern soll, dann muss man auf die Straße gehn!

### Refrain

C G D G  
**I: Gute Kühe kommen in den Himmel, böse kommen überall hin. :I**

G  
 3. Du siehst uns auf der „Grünen Woche“ in Berlin geschönt,  
 G  
 Gepampert, manikürt, geduscht, gelegt, geföhnt.  
 D  
 Die Wirklichkeit sieht anders aus, wir stehen ungestriegelt  
 C D G  
 Und ungewaschen dicht an dicht im Dunkeln eingeriegelt.  
 C  
 Unsere Milch, jetzt hör gut zu, kriegt unser Kälbchen nie,  
 C  
 Und die zärtliche Melkerin ist eine Utopie,  
 A7  
 Sie melken uns mit chromblitzenden High-tech-Dingern,  
 D  
 Die noch schlimmer sind, als der Knecht mit seinen kalten Fingern.  
 C  
 Und du musst wissen, dass der Bauer ein wahrer Sadist,  
 D G  
 Ein Kuhhändler, ein Schwein und übler Eutergrapscher ist.

### Refrain

C G D G  
**I: Gute Kühe kommen in den Himmel, böse kommen überall hin. :I**

G  
 4. Dann wär da auch noch die Besamung, und die ist längst  
 C  
 Nicht ganz so lustig, sprach Luise, wie du vielleicht denkst.  
 D  
 Und auch nicht wie sie uns auf ihren Viehtransporter treiben,  
 C D G  
 Und den Schlachthof brauch ich dir ja wohl nicht näher zu beschreiben.  
 C  
 Vom ersten bis zum letzten Muh geknechtet, ist doch klar,



G

Das Kuhleben ist auch nicht mehr, was es mal war.

A7

All das verdanken wir den Sesselfurzern, den Untoten

D

In Brüssel, die uns schikanier'n mit Vorschriften und Quoten

C

Für Stall, für Milch und Futter, und das Rindvieh beugt sich brav -

D

G

Nein, wie sagte doch Klaus Störtebecker: Lever dod als Slav!

### Refrain

C

G

D

G

! Gute Kühe kommen in den Himmel, böse kommen überall hin. !

G

5. Ich hab ja dies Helfersyndrom, ich mach den Supermann

C

Und führ' die Kühe erstmal auf den Rasthof nebenan,

D

Ich seh mich schon groß auf der Titelseite aller Blätter:

C

D

G

Das Vaterland verneigt sich vor dem furchtlosen Kuh-Retter.

C

Inzwischen Blaulicht, Feuerwehr und Polizei in Schar'n,

G

Ich habe meine Pflicht getan, jetzt kann ich weiterfahr'n.

A7

Im Fortgehn aber hör' ich, flüstert hinter mir Luise:

D

Hey, Thelma, Schwestern, Durchbruch, querfeldein über die Wiese!

C

Etwas Besseres als den Stall findest du überall -

D

G

Und sei's der Tod auf der A 7, Rasthof Allertal!

### Refrain

C

G

D

G

! Gute Kühe kommen in den Himmel, böse kommen überall hin. !

# Spangen und Schleifen und Bänder

♩ = 170

Reinhard Mey

## Intro

D Bm G A

D Bm G A

Sie

Vers D Bm G A D

steht in der Tür mit der Ka - pu - zen - ja - cke Um den Hals das ge -

G Em A Em A

floch - te - ne Le - der - band Mit dem Hai - fisch zahn und den

D Bm G Em A

bun - ten Mu - scheln, Die Glit - zer - bal - le - ri - nas in der Hand.

Em A D Bm

Sie geht und steigt ein in das win - zi - ge Au - to,

Em A D D/F# G

Tippt noch ein Ziel, ei - nen Na - men ein, Dann fährt sie zu

A F#m Bm Em G

ei - nem, den ich nicht ken - ne, Doch ich ra - te dem Kerl gut, gut

Em A D G A F#m

zu ihr zu sein. Denn Män - ner sind Schwei - ne, weiß doch je - der in -

Bm Em A D D7

zwei schen, Und den, der ihr weh - tut, den ko - che\_ ich gar, Den

G A F#m 4 Bm

häut' ich, dem zieh ihm das Fell ü - ber die Oh - ren. Sie

1. G Em A

winkt, fährt da - von Span - gen und Schlei - fen und Bän - der im

D Bm G A

Haar.

D Bm G A A

Sie

2. G Em A

braucht mich nicht wirk - lich, doch sie lässt mir die Il - lu -

D Bm G A

sion.

D Bm G A A

**Dal Segno, Haus 2**

# Spangen und Schleifen und Bänder

1. Sie steht in der Tür mit der Kapuzenjacke,  
 Um den Hals das geflochtene Lederband  
 Mit dem Haifischzahn und den bunten Muscheln,  
 Die Glitzerballerinas in der Hand.  
 Sie geht und steigt ein in das winzige Auto,  
 Tippt noch ein Ziel, einen Namen ein,  
 Dann fährt sie zu einem, den ich nicht kenne,  
 Doch ich rate dem Kerl gut, gut zu ihr zu sein.  
 Denn Männer sind Schweine, weiß doch jeder inzwischen,  
 Und den, der ihr wehtut, den koche ich gar,  
 Den häut' ich, dem zieh ich das Fell über die Ohren.  
 Sie winkt, fährt davon - Spangen und Schleifen und Bänder im Haar.

2. Sie wohnt in der Stadt, da wo die Jungen Wilden  
 Zu Haus sind, verdient ihr erstes eignes Geld.  
 Die Leute in ihrem Job haben sie gerne,  
 Sie ist angekommen in ihrer Welt.  
 Hin und wieder schickt sie mir ein Foto auf's Handy,  
 Ein Bild vor dem Spiegel oder ein Gericht,  
 Das sie für sich kocht oder für eine Freundin,  
 Manchmal schnell einen Smiley nur: Vergissmeinnicht!

G A F#m Bm  
 Manchmal ruft sie mich an, weil eine Lampe flackert,  
 Em A D D7  
 Ein Wasserhahn tropft, ja, klar, ich komme ja schon!  
 G A F#m Bm  
 Dann mach ich noch einmal den furchtlosen Retter,  
 G Em A D  
 Sie braucht mich nicht wirklich, doch sie lässt mir die Illusion.

D Bm G A  
 3. Sie steht in der Tür, sieht sich über die Schulter  
 D G Em A  
 Mit diesem Lächeln im Fortgehen um.  
 Em A D Bm  
 Die Züge, der Blick und der Gang ihrer Mutter  
 G Em A  
 Dazu ihr ganz eigenes Mysterium.  
 Em A D Bm  
 Manchmal denk ich, wenn sie ein kleines Tier wäre,  
 Em A D D/F#  
 Würden alle verzaubert im Zoo vor ihr stehn:  
 G A F#m Bm  
 So flinke, so funkelnde, blitzende Augen!  
 Em G Em A D  
 Man käme von fern, um die einmal zu sehn.  
 G A F#m Bm  
 Und in ein Gefühl von Stolz fließt die Erkenntnis:  
 Em A D D7  
 Ich hab an dem Werk nur geringen Verdienst.  
 G A F#m Bm  
 Ich habe ja nur das T-Shirt beigetragen,  
 G Em A D  
 Die Spangen und Schleifen und Bänder im Haar und die Jeans.

# Dann mach's gut

♩ = 90

Reinhard Mey

## Intro

Als ich

## Vers

ihn vom Bahn-hof ab - ge - holt ha - be, das letz - te Mal, Spül-te

ihn der Strom der Rei - sen - den in die No - vem - ber - nacht. Ich er -

kann - te ihn von wei - tem an dem we - hen - den Khmer - Schal, Ich

lehn - te am Kof - fer - raum un - se - res al - ten Strich - acht. Wir um -

arm - ten\_ uns, klopf - ten ein - an - der flüch - tig auf den Rü cken,\_ Ich mus -

ste mich et - was stre - cken, er mus - ste sich et - was bü - cken.. „Hun - ger?“

fragt' ich, als sein See - sack kra - chend auf die Rück - bank flog Er


nick - te, ich hol - te uns zwei Lau - gen - bre - zeln und Kaf - fee Und be -



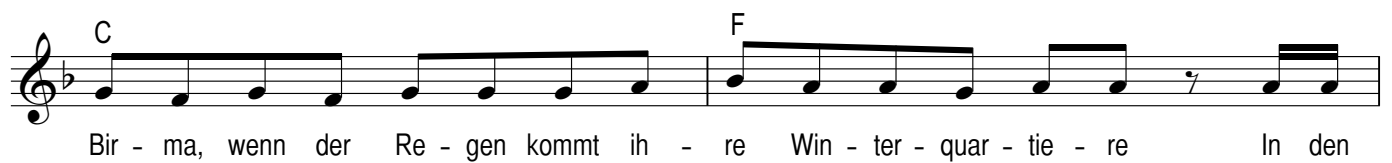
F Dm Gm  
gann den al - ten, im - mer glei - chen El - tern - mo - no - log: Al - les



Bb Gm C F  
klar? Ja! Was gibts neu-es? Nichts! Wie war die Fahrt? o - k! Er e-



Dm Bb  
rin - ner - te mich so an die - se klei - nen wil - den Tie - re, Die in



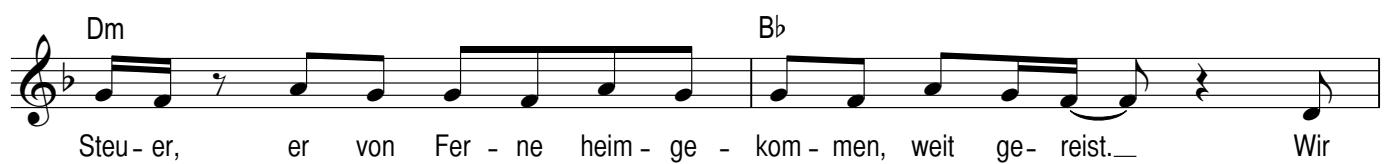
C F  
Bir - ma, wenn der Re - gen kommt ih - re Win - ter - quar - tie - re In den



Dm Gm  
Häu - sern der Men - schen su - chen und ih - nen, wie es heißt, Glück und



C F  
Wohl - stand brin - gen. Da sa - ßen wir bei - de dicht an dicht, Ich am



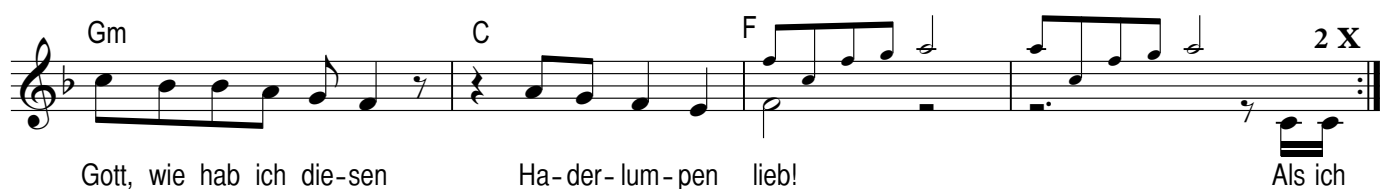
Dm Bb  
Steu - er, er von Fer - ne heim - ge - kom - men, weit ge - reist. Wir



Gm C F  
hat ten doch al - les, a - ber wir wus - sten es ein - fach nicht. Und als



Dm Bb C F *poco rit.*  
mich sei - ne Ein - sil - big - keit schier zur Ver - zweif - lung trieb, Dachte ich, mein



Gm C F 2 X  
Gott, wie hab ich die - sen Ha - der - lum - pen lieb! Als ich

# Dann mach's gut

1. Als ich ihn vom Bahnhof abgeholt habe, das letzte Mal,  
 Spülte ihn der Strom der Reisenden in die Novembernacht.  
 Ich erkannte ihn von weitem an dem wehenden Khmer-Schal,  
 Ich lehnte am Kofferraum unseres alten Strichacht.  
 Wir umarmten uns, klopfen einander flüchtig auf den Rücken,  
 Ich musste mich etwas strecken, er musste sich etwas bücken.  
 „Hunger?“ fragt' ich, als sein Seesack krachend auf die Rückbank flog,  
 Er nickte, ich holte uns zwei Laugenbrezeln und Kaffee  
 Und begann den alten, immer gleichen Elternmonolog:  
 Alles klar? Ja! Was gibt's neues? Nichts! Wie war die Fahrt? Okay!  
 Er erinnerte mich so an diese kleinen wilden Tiere,  
 Die in Birma, wenn der Regen kommt, ihre Winterquartiere  
 In den Häusern der Menschen suchen und ihnen, wie es heißt,  
 Glück und Wohlstand bringen. Da saßen wir beide dicht an dicht,  
 Ich am Steuer, er von ferne heimgekommen, weit gereist.  
 Wir hatten doch alles, aber wir wussten es einfach nicht.  
 Und als mich seine Einsilbigkeit schier zur Verzweiflung trieb,  
 Dachte ich, mein Gott, wie hab ich diesen Haderlumpen lieb!



F C  
 2. Als ich ihn zum Bahnhof gebracht habe, das letzte Mal,  
 B<sup>b</sup> C  
 Schulterte er seinen grünen Seesack, in der freien Hand  
 F C  
 Hielt er ein großes Mitbringsel. Rauchend vor dem Wartesaal  
 Gm B<sup>b</sup>  
 Lehnte er mit einem Lächeln an der bekritzelten Wand.  
 F C B<sup>b</sup> F  
 Er trug das rote Barett, das ihm betrunkene Soldaten  
 B<sup>b</sup> F B<sup>b</sup> Csus<sup>4</sup> C  
 Mal geschenkt hatten. Er ging zum Zigarettenautomaten,  
 B<sup>b</sup> F  
 Und als er nach Münzen suchte, schob ich zwischen Reisepass,  
 B<sup>b</sup> C  
 Tagebuch und Ticket heimlich einen Brief und einen Schein.  
 F Dm Gm  
 „Pass gut auf dich auf, und grüß das Mädchen, und iss auch mal was!“  
 B<sup>b</sup> Gm C F  
 Stummes Nicken. Kinder können manchmal schrecklich wortkarg sein.  
 Dm B<sup>b</sup>  
 „Dann mach's gut!“ Und wir klopfen einander flüchtig auf den Rücken,  
 C F  
 Ich musste mich etwas strecken, er musste sich etwas bücken.  
 Dm Gm  
 Und sein schwarzes Haar fiel in den Nacken auf gebräunte Haut,  
 C F  
 In die faltenlose Stirn. Aus seinen dunklen Augen floss  
 Dm B<sup>b</sup>  
 Ein Blick fern wie aus der Nacht der Zeiten und doch so vertraut.  
 Gm C F  
 Und als sich die Waggontür lärmend zwischen uns beiden schloss,  
 Dm B<sup>b</sup> C F  
 Sah ich ihn schemenhaft hinter der spiegelnden Scheibe stehn -  
 Gm C F  
 Wir begreifen unser Glück erst, wenn wir es von draußen sehn!

F C  
 3. Wenn ich ihn vom Bahnhof abhol'n könnte noch einmal  
 B<sup>b</sup> C  
 Wollt' ich seinen schweren Seesack tragen und er wär mir leicht,  
 F C  
 Und ich deckte eine Tafel für ihn für ein Abendmahl  
 Gm B<sup>b</sup>  
 Wie es einem Königssohn gebührt und zur Ehre gereicht.

F C B<sup>b</sup> F  
Und ich wollte ihm den köstlichsten Wein von der Loire eingießen

B<sup>b</sup> F B<sup>b</sup> Csus<sup>4</sup> C  
Und Girlanden sollten weh'n und alle Flüsse aufwärts fließen.

B<sup>b</sup> F  
Wenn ich ihn vom Bahnhof abholen könnte nur noch einmal.

B<sup>b</sup> C  
Wollt' ich gern bei Tag und Nacht in Wind und Wetter wartend stehn,

F Dm Gm  
Könnt' ich irgendwann im Strom der Reisenden den roten Schal,

B<sup>b</sup> Gm C F  
Leuchtend und so wohlvertraut, schon in der Ferne wehen sehn,

Dm B<sup>b</sup>  
„Welcome home“ und wir klopfen einander lachend auf den Rücken,

C F  
Ich würde mich etwas strecken, er würde sich etwas bücken.

Dm Gm  
Wenn er auftauchte noch einmal vor mir aus der Dämmerung

C F  
Hielt ich ihn mit beiden Armen fest, meine kostbare Fracht

Dm B<sup>b</sup>  
Und der rostige Strichacht würde für ihn noch einmal jung

Gm C F  
Und trüg ihn heim wie eine Sänfte aus 1000 und 1 Nacht.

Dm B<sup>b</sup> C F  
Ich wollte für immer warten vor der lausigen Bahnstation

... **Gesummt**

Gm C F F

# Lass nun ruhig los das Ruder

Reinhard Mey

♩ = 100

## Intro 1

## Vers

A A E D Bm A E



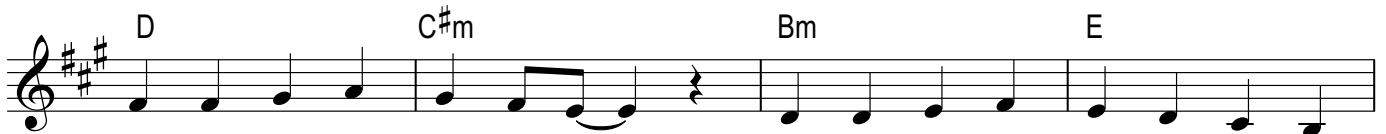
Lass nun ru - hig los das Ru - der, Dein Schiff kennt den Kurs al - lein.

Bm D C#m A C#m E



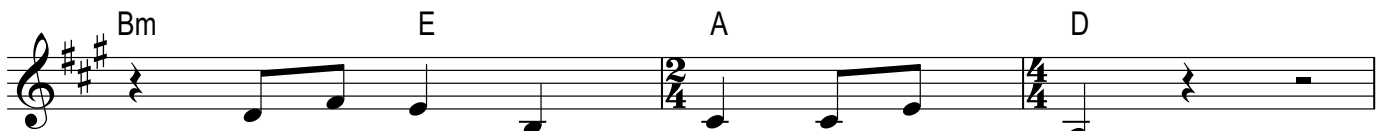
Du bist si - cher, Schla - fes Bru - der Wird ein gu - ter Lot - se sein.

D C#m Bm E



Lass nun Zir - kel, Log und Lot\_\_\_ Glei - ten aus den mü - den Hän - den,

Bm E A D



Al - ler Kum - mer, al - le\_\_\_ Not,

## Intro 2

D A E A fine Bm A E A



Al - le Schmer - zen en - den.

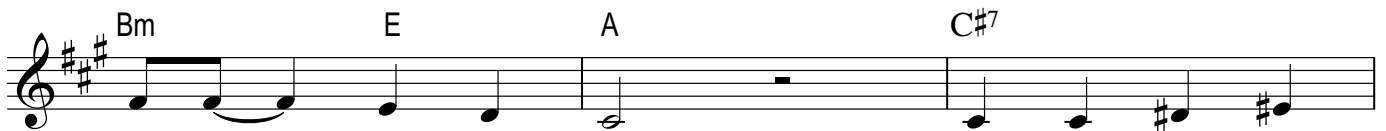
## Zwischenteil

C#7 F#m



Es kommt nicht der grim - me Schnit - ter\_\_\_

Bm E A C#7



Es kommt nicht ein Feind Es kommt, scheint sein

F#m Bm D E rit.



Kelch auch bit - ter, Ein Freund, der's gut\_\_\_ mit uns\_\_\_ meint.

**Dal Segno al fine**

# Lass nun ruhig los das Ruder

A E D Bm A E  
1. Lass nun ruhig los das Ruder, Dein Schiff kennt den Kurs allein.

Bm D C#m A C#m E A  
Du bist sicher, Schlafes Bruder wird ein guter Lotse sein.

D C#m Bm E  
Lass nun Zirkel, Log und Lot getrost aus den müden Händen,

Bm E A D A E A  
Aller Kummer, alle Not, alle Schmerzen enden.

A E D Bm A E  
2. Es ist tröstlich, einzusehen, dass nach der bemess'nen Frist

Bm D C#m A C#m E A  
Abschiednehmen und Vergehen auch ein Teil des Lebens ist.

D C#m Bm E  
Und der Wind wird weiter wehn, und es dreht der Kreis des Lebens,

Bm E A D A E A  
Und das Gras wird neu entstehn, und nichts ist vergebens.

## Zwischenteil

C#7 F#m Bm E A  
Es kommt nicht der grimme Schnitter, es kommt nicht ein Feind,

C#7 F#m Bm D E  
Es kommt, scheint sein Kelch auch bitter, ein Freund, der's gut mit uns meint.

A E D Bm A E  
3. Heimkehr'n in den guten Hafen über spiegelglattes Meer,

Bm D C#m A C#m E A  
Nicht mehr kämpfen, ruhig schlafen, nun ist Frieden ringsumher.

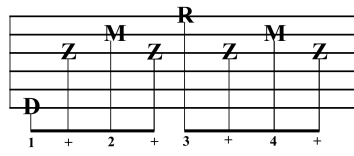
D C#m Bm E  
Und das Dunkel weicht dem Licht, mag es noch so finster scheinen.

Bm E A D A E A  
Nein, hadern dürfen wir nicht - doch wir dürfen weinen.

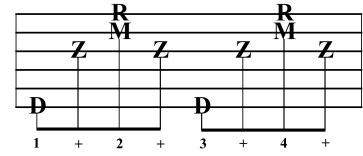


# PICKINGVORSCHLÄGE

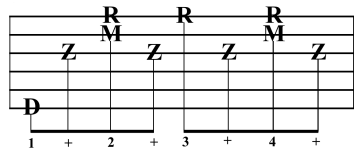
1. Wenn du bei mir bist



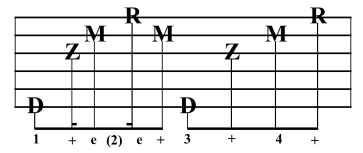
9. Alter Freund



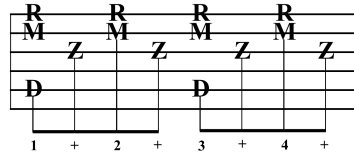
2. Wenn schon Musik



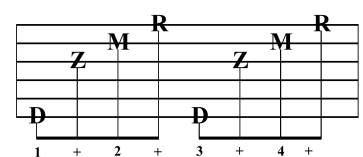
10. Das Taschentuch



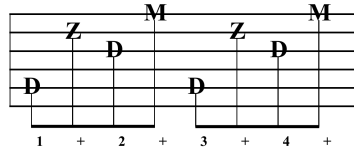
3. Fahr' dein Schiffchen durch ein Meer von Kerzen



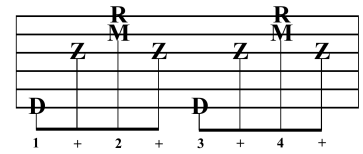
11. Tiergarten



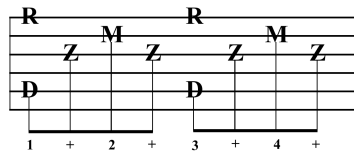
4. Vaters Mantel



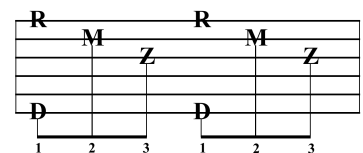
12. Gute Kühe kommen in den Himmel



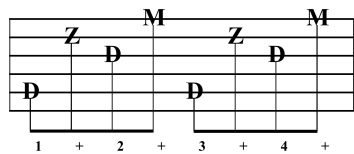
5. Vater und Sohn



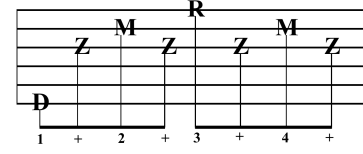
13. Spangen und Schleifen und Bänder



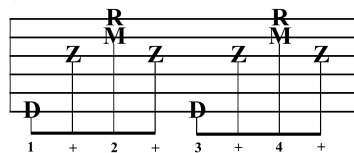
6. Wolle



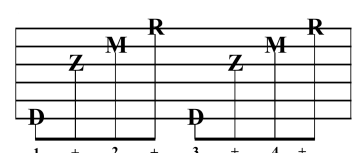
14. Dann machs gut



7. Spielmann



15. Lass nun ruhig los das Ruder



8. Lieber kleiner Silvestertag

